



Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'514
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 516.015
Abo-Nr.: 1086959
Seite: 1
Fläche: 71'676 mm²

Aargauer Altstädte bündeln ihre Kräfte

Rund eineinhalb Jahre nach den ersten Ideen dazu haben 13 Aargauer Altstädte vergangene Woche eine Interessengemeinschaft gegründet. Geschäftsführer Peter Andres äussert sich zu Zielen und ersten Schritten.

ZURZIBIET (tf) – Die historischen Altstädte – sie sind aus den einzelnen Regionen im Aargau nicht wegzudenken und prägen das Landschaftsbild des Kantons. Aura und Flair, welche von diesen Altstädten ausgehen, sind besonders und bleiben haften beim Besucher – ganz egal ob er nun gerade in Brugg, Baden, Aarau, Kaiserstuhl oder Lenzburg zugegen ist. Wohl nicht zufällig spricht die frisch gegründete «Interessengemeinschaft Aargauer Altstädte» mit Blick auf die Stadträume von «13 Perlen im Mittelland». 13 Perlen, die Emotionalität und Selbstbewusstsein schaffen und Begegnung ermöglichen. Die Altstädte im Mittelland seien somit, so die IG, das kulturelle Herz einer ganzen Region und wirkten bei der ortsansässigen Bevölkerung geradezu identitätsstiftend. Aber nicht nur das: «Ihr Charme strahlt auch über die Kantonsgrenzen hinaus und so werden die Altstädte von Gästen gerne und immer öfter besucht.»

Vor- und Nachteile einer Altstadt

Und doch: Es besteht ordentlich Spielraum nach oben. Denn neben den Chancen, die sich Aargauer Städten mit historischem Kern eröffnen, sind sie zugleich mit einer ganzen Palette an Hürden und Herausforderungen konfrontiert. Zwar bescheren die engen, pittoresken Gassen den Altstädten auf der einen Seite touristisches Potenzial, die zerklüfteten Hauseigentümerstrukturen hemmen und erschweren aber gleichzeitig zum Beispiel die Entwicklung der Altstädte. Ausserdem bergen die dichten Verhältnisse der Altstadt Konfliktpotenzial zwischen den

unterschiedlichen Nutzern der Altstadt mit ihren verschiedenen Bedürfnissen.

Nicht leichter machen es die äusseren Rahmenbedingungen. Mit dem Verkehr ziehen auch die Läden zunehmend aus den Altstädten. Die Nachfrage nach Wohnen in der Altstadt nimmt, aufgrund der genannten Hürden, ebenfalls ab und schliesslich fliesst die Kaufkraft aus den Altstädten, in Richtung der grossen Einkaufszentren.

Von der Idee zur Umsetzung

Vor diesem Hintergrund und um dem drohenden «Aussterben» der Altstädte aktiv entgegenzuwirken, haben 12 Aargauer Altstädte und ein historischer Markt flecken vergangene Woche die Interessengemeinschaft «Aargauer Altstädte» ins Leben gerufen. Sie soll eine Aufwärtsspirale in Gang setzen, die den Altstädten zu neuem Aufblühen verhilft.

Initiant der IG und Mann der ersten Idee ist Marcel Suter, Unternehmer aus Aarau und ehemaliger Präsident der Aarauer Detaillistenvereinigung «Zentrum». Unterstützt wurde Suter von Anfang an – die ersten Ideen entstanden im Oktober 2013 – durch Oliver Bachmann, Projektleiter bei Aargau Services Standortförderung, einer Abteilung des kantonalen Departements Volkswirtschaft und Inneres. Bereits im März vor einem Jahr lud man dann zum Workshop der Altstädte ins Naturama. Damaliges Fazit von Marcel Suter: «Die Aargauer Altstädte sollen vom Notstandsgebiet zum Standort- und Wirtschaftsfaktor werden. Sie sind, wie die Schlösser, typisch für den

Aargau und wir wollen sie zu einer starken Marke entwickeln und gemeinsam promoten.»

Gemeinsam stärker als allein

Diese Meinung teilten die Vertreter der anderen Altstädte und man beschloss die Gründung einer IG. 120'000 gesprochene Franken aus dem Swisslos-Fonds, verteilt auf drei Jahre, befeuerten das Unternehmen zusätzlich und so ist die Idee nun vor einer Woche in die Tat umgesetzt worden. Ins Präsidentenamt des Vorstands gewählt wurde Peter C. Beyeler, der die 13 Altstädte als alt-Regierungsrat kennt wie seine eigene Westentasche.

Geschäftsführer der Interessengemeinschaft ist Peter Andres, Verwaltungsratspräsident von Bad Zurzach Tourismus. Nebst Beyeler und Andres in den Vorstand gewählt wurden Brigitte Albisser, Leiterin Stadtmarketing Zofingen, Kurt Schneider, Stadtplaner von Aarau, sowie die genannten Marcel Suter und Oliver Bachmann.

Das Ziel sei klar, erklärt Geschäftsführer Peter Andres auf Nachfrage. Man wolle das bisher ungenutzte Kooperationspotenzial in Zukunft besser ausschöpfen. Stärken und Einzigartigkeiten sollen vernetzt und für die gemeinsame Promotion genutzt werden, auch von gemeinsamen Werbepattformen ist die Rede. Peter C. Beyeler sagte es vergangene Woche so: «Die Altstädte sollen vom Wissen und den Erfahrungen aller profitieren.»

Datum: 24.06.2015

Die Botschaft



Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'514
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 516.015
Abo-Nr.: 1086959
Seite: 1
Fläche: 71'676 mm²



Kaiserstuhl ist eine von 13 Aargauer Altstädten, die in Zukunft vermehrt zusammenspannen wollen.

Ein Kanton, 13 Städte

Aarau	Kaiserstuhl
Aargurg	Klingnau
Baden	Laufenburg
Bad Zurzach	Lenzburg
(Marktflecken)	Mellingen
Bremgarten	Rheinfelden
Brugg	Zofingen



Bürli AG
5312 Döttingen
056/ 269 25 25
www.botschaft.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'514
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 516.015
Abo-Nr.: 1086959
Seite: 1
Fläche: 71'676 mm²

Nachgefragt bei Peter Andres, Geschäftsführer IG «Aargauer Altstädte»

Peter Andres, letzte Woche wurde die IG Aargauer Altstädte gegründet. Was sind die Kernziele der IG?

Artikel 2 in unseren Vereinsstatuten spricht Klartext: «Der Verein bezweckt die gemeinsame Förderung und Stärkung der Altstädte im Kanton Aargau als Standort- und Wirtschaftsfaktor. Er vernetzt und vermarktet bereits bestehende und neu zu entwickelnde Angebote in den Bereichen Tourismus, Detailhandel, Gastronomie, Kultur/Veranstaltungen, Kommunikation und anderen. Er dient als Plattform, welche den Austausch unter den Aargauer Städten in Bezug auf die innere Entwicklung (zum Beispiel Altstadtentwicklung, raumplanerische Massnahmen, Einbindung Hauseigentümerschaften, Leerflächen-Management) fördert.»

Können Sie konkreter werden?

Wir stellen fest, dass sich die Aargauer Altstädte grösstenteils, nicht alle, in einer Negativspirale befinden. Kaufkraft, Läden und Einwohner fließen zunehmend aus den Altstädten ab. Diesen Trend wollen wir brechen und die Wende ermöglichen. Wir sind uns bewusst, dass Altstädte von Natur aus Orte voller Widersprüche sind, in deren «Biotop» ganz viele, zum Teil sehr unterschiedliche Bedürfnisse unter einen Hut gebracht werden müssen. Aber wir glauben an die Chance der Altstädte.

Das verbindende Element sind die historischen Stadtkerne, die Altstädte selbst liegen zum Teil aber weit auseinander und sind mit unterschiedlichen Voraussetzungen konfrontiert. Wie schwierig war die Suche nach dem gemeinsamen Nenner?

Gar nicht schwierig. Wir waren uns alle sehr schnell einig. Darüber, dass Handlungsbedarf besteht, herrscht Konsens, ganz unabhängig von der zum Teil unterschiedlichen lokalen Ausgestaltung der Altstädte. Es sind fast überall die gleichen Problemkreise die herausfordern und überall stellt sich die Frage: Wie können wir die Aargauer Altstädte, die eine so erfolgreiche Vergangenheit haben, erfolgreich in die Zukunft führen? Denn es ist klar: Die Städte sind Zeugen unserer Herkunft und sie dürfen nicht zu Geisterstädten werden.

Wie wollen Sie sicherstellen, dass «Aargauer Altstädte» eine IG mit Wirkung wird und nicht nur ein Papierprodukt bleibt?

Eine Bemerkung vorab: Die eigentliche Umsetzung der Massnahmen geschieht durch die Städte selbst, wir als IG sind «nur» Ideen- und Impulsgeber und kurbeln den Gedankenaustausch an. Dazu haben wir bereits Arbeitsgruppen initialisiert und es wird nun darum gehen, das direkte Gespräch

und den Austausch zu suchen. Ideenkataloge sind vorhanden. Wir sind überzeugt, dass man gute Ideen nicht immer neu erfinden muss. Was in der einen Altstadt funktioniert, könnte auch in der anderen hinhauen. Ganz entscheidend wird sein: Wir müssen die Altstädte wieder dazu bringen, an sich selbst zu glauben. Es müssen selbstbewusste Aargauer Altstädte sein. Und eine Portion Kreativität schadet sicher auch nicht.

Aus dem Zurzibiet dabei sind Kaiserstuhl, Klingnau und der Flecken Bad Zurzach. Für einen nennenswerten Erfolg scheint ein «Über-den-Berg-Denken» unabdingbar. Wie will man dies anstellen?

Grundsätzlich nehmen wir uns zu Herzen was Peter C. Beyeler an der Gründungsversammlung gesagt hat: «Goht ned, git's ned». Wir werden uns an einen Tisch setzen und nach Lösungen suchen. Die Altstädte haben erkannt, dass ein Alleingang keine echte Option mehr ist. Kommt hinzu, dass der Schuh in den genannten drei Zurzibiet Altstädten nicht überall am gleichen Ort drückt. Kaiserstuhl hat nicht die gleichen Probleme wie Zurzach und Zurzach hat nicht die gleichen wie Klingnau, aber wenn die drei bereit sind, voneinander zu lernen, dann profitieren letztlich alle.